Düsseldorfer Zeitung.

N. 127. Dienstag den 29. Mai. 1827.

Türkey.

Das Griechenkomité in Genf hat seit dem Monat April 1826 bis zum 31. Dez. 221,181 Fr., und seit dem 1. Jan. 1827 bis zum 31. März 16,000 Fr. erhalten. Außerdem hat Hr. Eynard 699,000 Fr. bekommen. Diese beiden Summen zusammen sind beinahe ganz zu Uebersendung von Mundvorrath und zur Beförderung der Abreise und Entwürfe des Lords Cochrane verwendet worden.

Rundschreiben des Hrn. Eynard an einige Griechenvereine.

Paris, den 24. Mai.

Ich beeile mich, m. H., Ihnen folgende Nachrichten mitzutheilen, die mir offiziell zugekommen sind. Der Hr. Oberst Heidegger schreibt mir Folgendes aus Poros, unterm 12. und 15. April: „Die Versammlung zu Damala (anderthalb Stunde von hier), hat einstimmig den Grafen Capo d'Istria zum Präsidenten von Griechenland auf sieben Jahre erwählt, und ihm die nämliche Gewalt und Vorrechte beigelegt, die der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika genießt. Sollte der Graf dieses Amt nicht annehmen, so wird eine neue Versammlung zusammenberufen, um zu einer anderweiten Wahl zu schreiten. Lord Cochrane ist zum Oberbefehlshaber der griechischen Marine ernannt, der man die Benennung: National Marine beigelegt hat. (Er hat dieses Amt angenommen.) Der General Church ist zum Oberbefehlshaber der Landtruppen ernannt. (Er hat ebenfalls dieses Amt angenommen.) Eine Commission von zwölf Mitgliedern ist beauftragt, einen Entwurf der Constitution abzufassen. Einstweilen und bis zur Ankunft des Grafen Capo d'Istria sind drei Gouverneurs ernannt, Mackris für die Inseln, Pietro-Bey-Macromichale für Morea, und Norella für Rumelien. Fabvier vertheidigt sich kräftig in der Akropolis; die Expedition von Oropo ist gelungen; wir haben alle Magazine zerstört, und zwei mit Lebensmitteln beladene Briggs weggenommen. Cochrane hat eine kräftige Proklamation erlassen, worin er anzeigt, daß die Armee des Kiutachi keine Zufuhr mehr erhalten kann. Wir wissen, daß in Egypten eine furchtbare Expedition gegen Hydra vorbereitet wird; indessen ist alles zur Vertheidigung vorbereitet, u. s. w."

Werden die Türken Meister dieser Insel, so dürfen wir zwar darum an dem Heile Griechenlands nicht verzweifeln, allein wir müssen uns zum voraus über das Unglück betrüben, welches daraus für die Menschheit und für den Handel entsteht. Wird die Insel Hydra verwüstet, so werden alle Bewohner derselben Seeräuber, nach dem Beispiel von Chio und Ipsara. Die Noth zwingt diese Seeleute, ihre Existenz auf dem Meere zu suchen.

Unterm 19. April schreibt H. Heidegger mir Folgendes: „In diesem Augenblick erhalten wir die Nachricht der Wegnahme einer schönen Corvette, die für Mehemet Ali bestimmt war u. s. w. Die angelangten Vorräthe von Lebensmitteln haben uns erlaubt, eine Austheilung in der ganzen Armee zu machen; mit dem Gelde hat man die Matrosen und Soldaten bezahlt, die seit langer Zeit nichts erhalten hatten. Allein um Gotteswillen, fahren Sie mit Ihren Sendungen fort, mögen doch alle Vereine zusammenhalten, und neue

Miszellen.

Ein Prachtgebäude für — —

Am Fuße des sogenannten Arthursitzes, in der Nähe der alten Königsburg Holyrood-House zu Edinburgh, hat man ein Gebäude errichtet, das eine neue Zierde selbst für die „Stadt der Paläste" ist. Es ist von schönem weißen Stein gebaut, der in der Nähe der Stadt gebrochen wird, und hat im Mittel drei Stockwerke, über welchen eine Kuppel sich wölbt, und zwei Stockwerke in den Seitenflügeln. Die Kuppel gibt dem Innern Luft und Licht. Das Gebäude ist 120 Fuß lang und 60 breit. Die Decke ist 21 Fuß hoch und wird von zwei Reihen Säulen von Gußeisen getragen. Das innere Gemach ist mit ungemeiner Sauberkeit ausgeführt, wie eine Kapelle, und auf den Seiten fällt das Licht durch Schiebfenster, die das zierlichste Besuchzimmer schmücken würden. Es ist — ein Kuhstall. Am Ende der großen Halle ist eine Gallerie, von welcher man die 200 prächtig wohnenden Kühe sehen kann.

Daß auch Romane mit der Schnellpost reisen, haben wir an denen von Walter Scott gesehen. Die Bogen flogen gleich aus der Presse nach Frankreich und Deutschland hinüber. Jetzt ist aber eine noch schnellere Methode erfunden, welche vollends die Gemeinsamkeit der Völker beweist; denn von Cooper, der sich in Paris befindet, erscheint in diesen Tagen ein Roman: „Die Haide," zu

Bemühungen zu diesem Ende anwenden. Haben wir die nöthigen Hülfsmittel, so widerstehen wir den Türken und den Egyptern; allein wenn es uns an diesen Mitteln mangelt, so ist das Land verloren. Die Soldaten und Seeleute können wir nur dann unter den Fahnen und in Thätigkeit erhalten, wenn sie ihren Weibern und Kindern Brod zurücklassen können. Sie würden schaudern, wenn Sie wüßten, welches schreckliche Elend unter allen Einwohnern herrscht. Diese Weiber, diese Kinder, verlassen von den Männern, die sich mit dem Feinde herumschlagen, kann man nicht anders als mit dem höchsten Erbarmen ansehen; das Gefühl, welches sie erregen, läßt sich nicht ausdrücken, man muß sie sehen, um alles zu glauben. Was sind die Griechen für ein treffliches Volk, welchen schönen Charakter zeigt selbst die untere Classe, welche Geduld; aber was ist es für ein Unglück, daß die Oberhäupter im Allgemeinen durch den vorhergegangenen Despotismus so verdorben worden sind! In diesem Augenblick haben indessen alle Zwistigkeiten aufgehört, und alle Militär- und Civil-Oberhäupter haben einstimmig die angezeigten Wahlen vollzogen.

„Während der Versammlung fragte mich der Präsident, ob ich etwas vorzuschlagen hätte; ich antwortete, als Fremder hätte ich keine Stimme in den Angelegenheiten Griechenlands, aber, als Griechenfreund, erlaubte ich mir, ihnen als einzigen Rath eine Stelle des Schreibens mitzutheilen, welches ich von meinem Monarchen kürzlich erhalten hatte. „„Griechen, haltet zusammen, lebet „„in Eintracht; dieses ist vor allem nöthig.““ Die Versammlung dankte hierauf einstimmig meinem edeln König für das Interesse, welches er an dem Schicksal des unglücklichen Griechenlands zu nehmen geruht.“ — Indem ich Ihnen, m. H., diese Auszüge mittheile, kann ich Sie nur bitten, Ihren Eifer zu verdoppeln. Nur noch einige leichte Aufopferungen, und unter dem Schutze Gottes werden wir bald den Zeitpunkt erreichen, wo kräftigere Hülfe als die unsrige Griechenland retten wird. Die Menschheit und das Interesse des Handels gebieten, gemeinsam dahin zu wirken, daß dem Unglück und der Seeräuberei Schranken gesetzt werden.

Polen.

Laut Briefen aus Warschau sollen die polnische Armee sowohl, als das litauische Corps, welche von Lowiez bis Minsk in Cantonierungen stehen, im Laufe des künftigen Monats Juni eine Revue vor dem Kaiser Nikolaus passiren, der jedoch zuerst das im Gouvernement Smolensk zusammengezogene zahlreiche Cavalleriecorps in Augenschein nehmen wird. Von der andern Seite versichert man, Se. Maj. würde das vom General Sabanief befehligte Armeecorps in Bessarabien besuchen, und man treffe bereits im Hauptquartier zu Kischeneff Anstalten zu dessen Aufnahme. Auch geht das Gerücht, dieses letzte Corps werde nächstens durch verschiedene Pulks Kosaken verstärkt werden. (Hiernach scheint es, daß man beabsichtigt, die Erklärungen, die der Hr. von Ribeaupierre dem Divan gemacht, durch Waffen am Pruth zu unterstützen.)

Frankreich.

Das Echo du Midi führt einen Artikel aus der Madrider Zeitung gegen die Preßfreiheit an, worin behauptet wird, alle Revolutionen und Empörungen der Völker haben die Schreibfreiheit zum Grunde. Daraus würde folgen, daß der Aufstand der Griechen, alle blutige Auftritte in Spanien und Portugal, die letzte Verschwörung in Rußland, und sogar diejenigen, welche alle Augenblicke in Konstantinopel vorkommen, durch die Freiheit der Presse verursacht worden seyen; aber daraus würde gerade das Gegentheil zu folgern seyn, denn keines dieser Völker hat je dieses Privilegium besessen.

— Man schreibt aus Bayonne unterm 16. Mai: „Seit einigen Tagen werden aus unserm Arsenal große Quantitäten Pulver nach Pampeluna, jedesmal in einer Convoi von Wagen, unter der Begleitung von zwei Gendarmen, transportirt, was ein Zeichen ist, daß dieser Platz noch nicht sobald geräumt werden wird.

Briefen aus Bayonne vom 19. d. zufolge ist der berühmte Silveira, Oheim des Marquis v. Chaves, daselbst angekommen. Dem Vernehmen nach steht er mit seinem Neffen auf gespanntem Fuße, und behauptet, derselbe habe ihn verrathen. Vielleicht werden sie sich in der Verbannung aussöhnen.

Portugal.

Lissabon, vom 10. Mai.

Der Tod des Herrn Aguiar, der brasil. Agent erst 60 Jahr alt war und sich sehr wohl befand, ist hier wegen der Umstände sehr aufgefallen. Er war die einzige Person, die den Kaiser von Brasilien an unserm Hofe vorstellte, und hing ganz an der Charte. Er war am 5. Morgens nach Hofe gefahren, um 2 Uhr nach Hause gekommen, hatte mit vielem Appetit gegessen, und bekam um Mitternacht heftige Schmerzen im Eingeweide nebst Erbrechen. Trotz aller ärztlichen Hülfe war er um 3 Uhr Morgens gestorben. Nicht nur alle Anzeichen von Gift, sondern auch die Aeußerungen der Aerzte bestätigten den Verdacht.

— Die hier befindliche englische Brigade ist beim Regentschaftspallast casernirt und verrichtet den Dienst

---

gleicher Zeit in London und New-York englisch, in Paris französisch und in Berlin deutsch.

In London ist auch eine Frauenzimmer-Turnanstalt errichtet worden. Ob sie dort mehr die Füße oder Hände bewegen, ist nicht gesagt.

Komischer Druckfehler.

Das erste Gedicht eines der beliebtesten unsrer Dichter war ein Leichencarmen, das er im Namen einer jungen Wittwe, welche Schäfer hieß, auf den Tod ihres Gatten machte. Im Gedicht selbst führte er sie redend also ein: „Ach! Schäfer liebt' ich nur.“ Der Setzer las das Ausrufungszeichen (!) für ein t, und legte der Wittwe das naive Bekenntniß: „Acht Schäfer liebt' ich nur,“ — in den Mund.

Anekdoten.

Zur Zeit, da die Berlinische Geistlichkeit von dem Geiste beseelt war, die Juden zur Annahme des Christenthums zu überreden, sagte der berühmte Dr. T... zu Berlin einem Hebräer, um ihn zur Annahme der christlichen Religion zu bewegen;

„An Gott, den Vater, glaubt Ihr schon,
„Warum nicht auch an seinen Sohn?“

Der Hebräer antwortete kurz:

„Wie kann dem Sohn Credit ich geben?
„Der Vater thut ja ewig leben.“

* * *

im Fort Belem. Man erwartet eine andere englische Brigade von Santarem, nebst dem General Clinton.

— Von Elvas, wo die Ruhe wieder ganz hergestellt ist, meldet man, daß auf spanischer Seite Alles zum Einfall in Portugal bereit sey.

— Man rechnet unsere eigene portugiesische Armee auf 24,245 Mann von der Linie, die Milizen auf 26,810 Mann, und das Ganze mit den Truppen des Handelsstandes auf 51,688 Mann. — Dieser Bestand zeigt die Nothwendigkeit, die Armee schnell vollzählig zu machen, damit sie die von den spanischen Absolutisten bedrohte Würde und Unabhängigkeit der Nation aufrecht zu erhalten vermöge.

Spanien.

Madrid, vom 14. Mai.

Der englische Gesandte hatte seinen letzten Kurier über Lissabon erhalten, und dieser brachte ihm den Befehl, sich mit der ganzen Gesandtschaft zurückzuziehen. Als er davon den König benachrichtigte, war dieser darüber befremdet, bat ihn, seine Abreise aufzuschieben, und erbot sich zu einer gütlichen Uebereinkunft. Nun blieb der Gesandte in Madrid, und fertigte einen Kurier nach Lissabon ab. Man will bemerken, daß, so oft Hr. Lamb irgend eine Forderung zu machen hat, er nur vom Abreisen sprechen darf.

— Der Oberbefehlshaber der Beobachtungsarmee hat Sr. Maj. eine kräftige, doch unterthänige Vorstellung gemacht, man möchte entweder die Armee sogleich in Portugal einrücken oder nach Talaveyra de la Reyna zurückgehen lassen, weil sich in allen Corps eine starke Desertion äußere; jedoch all sein Bitten war vergebens. Der Generalkapitain von Galicien führt dieselben Beschwerden; er hat dem Kriegsminister einen Kurier mit der Nachricht geschickt, das Regiment Navarra habe viele Leute durch Desertion verloren, und er befürchte, dieses möchte sich noch weiter in den andern Corps verbreiten, und doch sey dieses Regiment vor sechs Monaten am meisten königlich gesinnt gewesen.

— Hr. Loriga, der eine geheime Sendung nach Mexiko hatte, hat Gegenbefehle erhalten. Wahrscheinlich hält man die Lage der Dinge in diesem Freistaat für zu gut, als daß man hoffen könnte, dort eine Intrigue zu Stande zu bringen. (In welchem Credit dieser Staat steht, sieht man hauptsächlich aus dem Werthe seiner Papiere an der Londoner Börse, indem diese zu 68 3/4 notirt sind, während die der Schwesterrepublik Columbien, deren innere Verhältnisse noch nicht zu solchem Grade von Festigkeit gelangt, nur 31 1/2 gelten.)

— Man glaubt hier nicht, daß Hr. von Ofalia in London mit dem Wunsche, daß man die englischen Truppen aus Portugal zurückziehen möchte, angehört werde, indem man ihm in Paris die Zurückziehung der französischen Truppen aus Spanien abgeschlagen hat.

Großbrittanien.

London, vom 23. Mai.

Man hat auf dem Colonialbureau Depeschen vom Generallieutenant Clinton, Befehlshaber unserer Truppen in Portugal, erhalten. Alle englische Truppen marschieren auf Lissabon zu.

— Ein Privatschreiben aus Lissabon vom 12. d. 9 Uhr Abends sagt, man halte die Prinzessin Regentin noch immer außer Gefahr; sie befinde sich aber noch sehr schwach.

Der Kriegsminister hat beschlossen, die Besatzung von Elvas gänzlich zu wechseln.

Man glaubt allgemein, daß der Kaiser Don Pedro Ende Juni oder Anfangs Juli zu Lissabon ankommen werde.

— Die Direktoren der Compagnie zur Anlegung des Weges unter der Themse sind gestern zusammengekommen, um den Bericht des Hrn. Brunel über die zur Beseitigung des vor einigen Tagen erfolgten Schadens angewandten Mittel zu vernehmen. Die Arbeiter haben gestern den ganzen Tag über fortgefahren, mit Lehm angefüllte Säcke an der Stelle in den Fluß hinabzuwerfen, wo der Riß sich gebildet. Die Herren Brunel und Gravatte sind zweimal unter der Taucherglocke auf den Boden des Flusses hinabgestiegen, um den Zustand der Dinge zu untersuchen. Der Bericht des Hrn. Brunel lautet günstig, und er glaubt, daß seine Bemühungen glücklichen Erfolg haben werden.

Im Frankfurter Journal Nro. 142 vom 22. d. M. liest man Folgendes:

„Der in der deutschen Pariser Zeitung vom 15. d., Nro. 407, enthaltene Artikel: „Rheinpreußen, Coblenz, den 6. Mai. — Privatschreiben", ist von oben bis unten erlogen.

Köln, den 18. Mai 1827.

Der Polizei-Präsident v. Struensée."

Der hier angezogene Artikel lautet wie folgt:

„Koblenz, den 6. Mai. In Köln — erzählte ein Reisender im Posthause, der aus genannter Stadt kam, und allda zu Hause zu seyn scheint, — hat die Geistlichkeit, oder vielmehr das ihrer unwürdig intrigante Wesen, das sich so gern in weltliche und besonders häusliche Angelegenheiten mischt, wieder einen furchtbaren Einfluß gewonnen. Oeffentliche Predigten, der Beichtstuhl, das Eindrängen in Familienrelationen sind die Wege, die sie zu ihrer geheimen Herrschaft auf das emsigste bebauen. Nicht selten gehen aus den Resultaten solcher öffentlichen und mystischen Umtriebe Nachtheile für Privaten und ganze Communen hervor, abgesehen von dem Aergerniß, welches unwillkührlich dem Bessern und Aufgeklärten dadurch gegeben wird. Die letzte Fasten-

---

Der Hauptmann von . . . hatte mit einem jüdischen Negozianten ein Wechselgeschäft abgemacht. Bald darauf war der Jude auf dem Exerzierplatze und sah die Rekruten manövriren. Der Hauptmann bemerkte ihn und fragte: „Kannst Du auch schießen, Jude?" —

„O ja!" versetzte dieser, „aber vor."

Ein anderer Offizier, der daneben stand, und das Verhältniß des Kapitains zu dem Israeliten kannte, sachte lächelnd: „Das war gut geschossen" — „und getroffen!" setzte der Jude schnell hinzu.

* * *

Ein Jude hatte, wie wenigstens das Publikum sagte, durch Wucher ein ziemliches Vermögen zusammengebracht und kam nun auf den Einfall, es noch auf eine andere Manier zu vergrößern und es mit einem gewissen Anstande zu genießen; er ließ sich daher taufen, machte viele Wechselgeschäfte, und suchte als ein Mann von Bedeutung von der Landesregierung um das Privilegium zu einer Lederfabrik an, welches ihm aber abgeschlagen wurde.

„Kurios," sagte einer seiner ehemaligen israelitischen Freunde, als er das hörte, „as mern hat erlobt, den Leuten die Haut abzustraufeln, sollt mern doch ach erloben, sie zu gerben."

Ein Seitenstück zu dem Wege unter der Themse.

Man schreibt aus Dresden: Der unterirdische Kanal im Plauenschen Grunde, zur Erleichterung des Steinkohlentransports, ist gewiß eins der

zeit liefert hievon ein frappantes Beispiel, das sich in Köln ereignet hat. Es versteht sich von selbst, daß, nachdem am Aschermittwoch der Fürst Carneval von Köln zu der Prinzessin Venetia, wie alljährig so auch diesesmal, abgereist war, alle öffentlichen Vergnügungen, wie z. B. die Bälle, thé's dansans u. s. w. eingestellt wurden. Die Kölner lassen sich auch dieses von jeher gerne gefallen, vergnügen sich in ihren Gesellschaften und Weinhäusern, und versparen das Tanzen auf Ostern. Die Geistlichkeit fand also in dieser Hinsicht keinen Stoff zum Eifern. Sie wollte aber mit Gewalt Unsittlichkeiten in der Fastenzeit rügen, und so packte man es denn auf das Theater. Auf den Kanzeln predigte man gegen die Frivolität des Theaterbesuchens, nannte es Immoralität, welcher sich jeder gute Christ enthalten müsse. Anfänglich lachte man über dergleichen fanatische Kanzelreden, bald aber empfand der Bühnen-Unternehmer, Herr Ringelhardt, einen äußerst nachtheiligen Einfluß davon auf seine Kasseneinnahme. Er wandte sich an die Regierung beschwerend gegen solche ihn zu Grunde richtende, außer einer aufgeklärten Zeit liegende, und die Bewohner Kölns beleidigende Aeußerungen und Warnungen der Geistlichkeit. Es erfolgte alsbald von dieser Seite kräftige Abhülfe; es wurde jedem Prediger aufgegeben, sich in Zukunft aller Anzüglichkeiten der Art zu enthalten. Nun wurde aber der Beichtstuhl zur Ausführung dieses Gefühls gewählt, wodurch eine noch bestigere und schnellere Wirkung erzielt wurde. Die Theaterlogen wurden aufgesagt, das Theater wurde so wenig besucht, daß der Direktor genöthigt wurde, Einschränkungen aller Art zu machen, um bei einem ansehnlichen Verluste doch nicht völlig zu Grunde gerichtet zu werden. Für das neue Theaterjahr sagte er seinen Kontrakt unter diesen Verhältnissen auf. Herr Ringelhardt hat nun bereits diese Theaterentreprise über 10 Jahre und zahlte der Stadt eine jährliche Miethe für den Gebrauch des Theatergebäudes von 2000 Thlr. Es wäre ohne diese scheinheiligen Umtriebe diesem, sein Geschäft vollständig verstehenden wackern Manne nicht eingefallen, diese Unternehmung aufzugeben, weil er gute Subjekte und eine glückliche Auswahl in dem Repertorium hatte, wodurch er und die Theaterfreunde zufrieden gestellt wurden. Eine so bedeutend bevölkerte Stadt wie Köln kann aber nicht wohl ohne Theater seyn; an qualificirten Unternehmern aber ist allerwärts Mangel, und so suchte man Hrn. Ringelhardt wieder zu bewegen, neuerdings die Bühnen-Direktion zu übernehmen; dieser zeigte sich denn auch bereit dazu, jedoch unter der modificirenden Bedingung, daß ihm die 2000 Rthlr. jährlicher Miethe erlassen würden. Was war aber zu thun, wollte man ein ordentliches Theater haben, so mußte man dem Willen des Direkteurs nachgeben, welches denn auch geschah, und auf diese Art verliert die Stadtkasse die beträchtliche jährl. Einkunftssumme von 2000 Rthlr. einzig durch die fanatischen Predigten und unerlaubten Einflüsterungen bei der Beichte."

So weit die Aussage des Reisenden, welche um deßwillen hier mitgetheilt wird, um Bestätigung (und sofort kräftige Einschreitung von der aufgeklärten preußischen Regierung) oder Widerlegung zu erhalten.

Einer ihrer Abonnenten."

Die deutsche Pariser Zeitung vom 25. zeigt obige Erklärung ihren Lesern in folgender Weise an:

„Es ist unsere Pflicht, und wir machen uns ein Vergnügen daraus, anzuzeigen, daß das in unserer Nummer 407 vom 15. Mai enthaltene Privatschreiben von Koblenz den 6. Mai von Seiten des königl. preußischen Polizei-Präsidenten in Köln widerlegt worden ist.

Die Redaktion."

Anzeigen.

Unterzeichneter beehrt sich, einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum die Anzeige zu machen, daß er seine Wohnung von der Flingerstraße auf den untern Hundsrücken gegen dem goldenen Karpfen über verlegt hat, und empfielt sich zugleich mit seinen optischen Gläsern und feinen Brillen, 2c.

Düsseldorf, den 29. Mai 1827.

L. Gedeon, Optikus.

Wo eintausend Reichsth. berg. gegen erste Hypotheke zu haben sind, sagt die Expedition dieses Blattes, ebenso wo zwei meublirte Zimmer in der zweiten Etage gleich bezogen werden können.

Unterzeichneter zeigt einem geehrten Publikum ergebenst an, daß er mit einer Anzahl Pferde Mecklenburger Raçe bei Hrn. Leop. Krings in Bilk angekommen ist.

M. Schümann.

Auf Anstehen des Herrn Apothekers Batz in Düsseldorf werden die zu Hamm auf dem Draap gelegenen Wiesen am Donnerstag den 31. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, beim Wirthe Herrn Esser in Hamm, parzellenweise öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Düsseldorf, den 18. Mai 1827.

Coninx.

Bekanntmachung.

Dienstag den 12. Juni, Morgens 9 Uhr, wird bei Egidius Gater zu Himmelgeist im Anker, die dießjährige Graserei auf den sämmtlichen Mickeler Wiesen parzellenweis den Meistbietenden verkauft werden.

Mickeln, den 23. Mai 1827.

P. Banniza,
gräflich von Hompeschische Rentmeister.

Auf einer gelegenen Straße der Karlstadt ist ein Unterhaus von 4 Theilen und Küche, nebst geräumigem Hof- und Bleichplatz, Stallung für 3 Pferde und besonderer Einfahrt, zu vermiethen und sofort zu beziehen. Die Expedition sagt wo.

Zu verkaufen oder zu vermiethen.

Ein in der Friedrichs (Allee-) straße — ein in der Neustraße liegendes Haus, unter vortheilhaften Bedingungen. Euler, Notar.

In der Karlstadt N. 1179 ist der erste und zweite Stock zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere im Hause selbst.

Auf der Kasernenstraße D. N. 1094 sind auf dem obern Stock sechs durcheinandergehende Zimmer nebst Keller und Speicher, an eine stille Haushaltung zu vermiethen und bis den 1. July zu beziehen.

Auf der Andreasstraße bei Metzger Georg Starck sind ächte westphälische Schinken zu haben, p. ℔ 4 Sgr. 2 Pf. Das Stück von 8 bis 18 ℔ schwer.

---

merkwürdigsten Werke der neueren Zeit. Die ganze Länge desselben wird 2950 Lachter betragen, welche durch Flözgebirge, Thonschiefer, Porphyr und Syenitt geführt werden muß. Am Schluß des vorigen Jahres waren auf der Elbseite bereits 689 und auf der andern Seite 209 Lachter getrieben. An der Strecke dieses Stollens werden 8 Luftlöcher von 59 bis 62 Lachter Länge durch das Gebirge gehauen, eine Dampfmaschine von 20 Pferden Kraft, soll dabei Hülfe leisten. Bei zwei Luftlöchern wurden dergleichen Maschinen zu 16 Pferden Kraft aus der Cockerillschen Fabrik in Berlin angewendet.

— Das Denkmal, welches dem verstorbenen Reichskanzler Grafen N. P. Romanzow, auf seinem Gute Homel gesetzt wird, (schreibt man aus Petersburg) ist von dem vaterländischen Künstler Jakimow aus Erz gegossen. Es besteht in dem Standbilde des Friedens nach der berühmten Marmorstatue, welche Canova 1816 auf Verlangen des verstorbenen Kanzlers verfertigte, zum Gedächtnisse an drei für Rußland wichtige Friedensschlüsse, durch welche Vater, Sohn und Enkel sich berühmt machten, nämlich den Frieden zu Abo 1743, zu Kutschuk Kainardschi mit den Türken 1774, und zu Friedrichshamn 1809. Die Inschrift des Denkmales lautet in der Uebersetzung: „Er gab Gott was Gottes, dem Kaiser, was des Kaisers ist, dem Vaterlande Liebe und Aufopferungen."

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.